

Payrhuber, Andrea; Schmölz, Alexander

## **Massenlehrveranstaltung mit Blended-Learning-Szenarien in der Studieneingangsphase als Herausforderung für Lehrende und Studierende**

*Apostolopoulos, Nicolas [Hrsg.]; Hoffmann, Harriet [Hrsg.]; Mansmann, Veronika [Hrsg.]; Schwill, Andreas [Hrsg.]: E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2009, S. 162-172. - (Medien in der Wissenschaft; 51)*

urn:nbn:de:0111-opus-32810

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.waxmann.com>

### **Nutzungsbedingungen / conditions of use**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.  
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Nicolas Apostolopoulos, Harriet Hoffmann,  
Veronika Mansmann, Andreas Schwill (Hrsg.)

# E-Learning 2009

## Lernen im digitalen Zeitalter



Waxmann 2009  
Münster / New York / München / Berlin

## **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## **Medien in der Wissenschaft; Band 51**

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISBN 978-3-8309-2199-8

ISSN 1434-3436

© Waxmann Verlag GmbH, 2009

Postfach 8603, 48046 Münster

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelfoto: Juanjo Tugores – Fotolia.com

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,  
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

# Inhalt

*Nicolas Apostolopoulos, Harriet Hoffmann, Veronika Mansmann, Andreas Schwill*  
E-Learning 2009 – Lernen im Digitalen Zeitalter ..... 9

## Neue Lehr-/Lernkulturen – Nachhaltige Veränderungen durch E-Learning

*Ulf-Daniel Ehlers, Heimo H. Adelsberger, Sinje Teschler*  
Reflexion im Netz. Auf dem Weg zur Employability im Studium..... 15

*Hannah Dürnberger, Thomas Sporer*  
Selbstorganisierte Projektgruppen von Studierenden.  
Neue Wege bei der Kompetenzentwicklung an Hochschulen ..... 30

*Dominik Haubner, Peter Brüstle, Britta Schinzel, Bernd Remmele, Dominique Schirmer, Matthias Holthaus, Ulf-Dietrich Reips*  
E-Learning und Geschlechterdifferenzen?  
Zwischen Selbsteinschätzung, Nutzungsnötigung und Diskurs..... 41

*Anja Bargfrede, Günter Mey, Katja Mruck*  
Standortunabhängige Forschungsbegleitung. Konzept und Praxis der  
NetzWerkstatt ..... 51

*Christian Kohls*  
E-Learning-Patterns – Nutzen und Hürden des Entwurfsmuster-Ansatzes ..... 61

*Melanie Paschke, Matthias Rohs, Mandy Schiefner*  
Vom Wissen zum Wandel.  
Evaluation im E-Learning zur kontinuierlichen Verbesserung  
des didaktischen Designs..... 73

*Jutta Pauschenwein, Maria Jandl, Anastasia Sfiri*  
Untersuchung zur Lernkultur in Online-Kursen ..... 85

*Thomas Czerwionka, Michael Klebl, Claudia Schrader*  
Die Einführung virtueller Klassenzimmer in der Fernlehre.  
Ein Instrumentarium zur nutzerorientierten Einführung neuer  
Bildungstechnologien..... 96

*André Bresges, Stefan Hoffmann*  
Reform der Lehrerbildung in der Physik für Grund-, Haupt- und  
Realschullehrer durch das Integrierte Lern-, Informations- und  
Arbeitskooperationssystem ILIAS an der Universität zu Köln ..... 106

<i>Gudrun Bachmann, Antonia Bertschinger, Jan Miluška</i> E-Learning ade – tut Scheiden weh?.....	118
<i>Rolf Schulmeister</i> Studierende, Internet, E-Learning und Web 2.0.....	129
<i>Andreas König</i> Von Generationen, Gelehrten und Gestaltern der Zukunft der Hochschulen. Warum die „Digital Native“-Debatte fehlgeht und wie das Modell lebender Systeme das Zukunftsdenken und -handeln von Hochschulen verändern kann .....	141
<i>Nina Heinze, Jan-Mathis Schnurr</i> Integration einer lernförderlichen Infrastruktur zur Schaffung neuer Lernkulturen im Hochschulstudium .....	152
<i>Andrea Payrhuber, Alexander Schmölz</i> Massenlehrveranstaltungen mit Blended-Learning-Szenarien in der Studieneingangsphase als Herausforderung für Lehrende und Studierende .....	162
<i>Jürgen Helmerich, Alexander Hörnlein, Marianus Iffland</i> CaseTrain – Konzeption und Einsatz eines universitätsweiten fallbasierten Trainingssystems .....	173
<i>Birgit Gaiser, Anne Thillosen</i> Hochschullehre 2.0 zwischen Wunsch und Wirklichkeit.....	185
<i>Brigitte Grote, Stefan Cordes</i> Web 2.0 als Inhalt und Methode in Fortbildungsangeboten zur E-Kompetenzentwicklung.....	197
<i>Wolfgang Neuhaus, Volkhard Nordmeier, Jürgen Kirstein</i> Learners' Garden – Aufbau eines Community getriebenen Werkzeug- und Methodenpools für Lehrende und Studierende zur Unterstützung produktorientierter Formen des Lehrens und Lernens .....	209

## **Neue Entwicklungen im E-Learning**

<i>Tobias Falke</i> Audiovisuelle Medien in E-Learning-Szenarien. Formen der Implementierung audiovisueller Medien in E-Learning Szenarien in der Hochschule – Forschungsstand und Ausblick .....	223
<i>Sandra Hofhues, Tamara Bianco</i> Podcasts als Motor partizipativer Hochschulentwicklung: der Augsburger „KaffeePod“ .....	235

<i>Holger Hochmuth, Zoya Kartsovnik, Michael Vaas, Nicolae Nistor</i> Podcasting im Musikunterricht. Eine Anwendung der Theorie forschenden Lernens .....	246
<i>Gabi Reinmann</i> iTunes statt Hörsaal? Gedanken zur mündlichen Weitergabe von wissenschaftlichem Wissen.....	256
<i>Thomas Richter, David Böhringer, Sabina Jeschke</i> Library of Labs (LiLa): Ein Europäisches Projekt zur Vernetzung von Experimenten .....	268
<i>Isa Jahnke, Claudius Terkowsky, Christian Burkhardt, Uwe Dirksen, Matthias Heiner, Johannes Wildt, A. Erman Tekkaya</i> Experimentierendes Lernen entwerfen – E-Learning mit Design-based Research .....	279
<i>Mario Mijic, Martina Reitmaier, Heribert Popp</i> Kooperatives Lernen in 3-D-Welten in Kopplung mit LMS .....	291
<i>Klaus Jenewein, Antje Haase, Danica Hundt, Steffen Liefold</i> Lernen in virtueller Realität. Ein Forschungsdesign zur Evaluation von Wahrnehmung in unterschiedlichen virtuellen Systemen.....	302
<i>Johannes Bernhardt, Florian Hye, Sigrid Thallinger, Pamela Bauer, Gabriele Ginter, Josef Smolle</i> Simulation des direkten KOH-Pilzbefundes. E-Learning einer praktischen dermatologischen Fertigkeit im Studium der Humanmedizin .....	313

## **Institutionalisierung von E-Learning**

<i>Claudia Bremer</i> E-Learning durch Förderung promoten und studentische Projekte als Innovationspotenzial für die Hochschule .....	325
<i>Torsten Meyer, Christina Schwalbe</i> Neue Medien in der Bildung – technische oder kulturelle Herausforderung? (Zwischen-)Bericht aus der Projektpraxis ePUSH.....	336
<i>Michael Kerres, Melanie Lahne</i> Chancen von E-Learning als Beitrag zur Umsetzung einer Lifelong-Learning-Perspektive an Hochschulen .....	347

<i>Annabell Lorenz</i> Elchtest in Austria – Umstände eines LMS-Wechsels und seine Folgen – ein Prüfbericht.....	358
<i>Michaela Ramm, Svenja Wichelhaus</i> Projekt „Teamtermin“: Maßnahmen gegen Abbrecherquoten und Stresssymptome .....	368
<i>Tobias Jenert, Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Prüfungskultur gestalten?! Prozess- und Qualitätsunterstützung schriftlicher Prüfungen an Hochschulen durch eine Web-Applikation.....	379
<i>Christoph Rensing, Claudia Bremer</i> Kompetenznetz E-Learning Hessen .....	390
<i>Helge Fischer, Thomas Köhler, Jens Schwendel</i> Effizienz durch Synergien im E-Learning. Zentrale Strukturen und einrichtungübergreifende Kooperationen an den sächsischen Hochschulen.....	400
<i>Barbara Getto, Holger Hansen, Tobias Hölterhof, Martina Kunzendorf, Leif Pullich, Michael Kerres</i> RuhrCampusOnline: Hochschulübergreifendes E-Learning in der Universitätsallianz Metropole Ruhr .....	410
Mitglieder des Steering Committees .....	421
Gutachter und Gutachterinnen.....	421
Organisationsteam.....	422
Autorinnen und Autoren .....	423

## **Massenlehrveranstaltung mit Blended-Learning-Szenarien in der Studieneingangsphase als Herausforderung für Lehrende und Studierende**

### **Zusammenfassung**

Im Rahmen der Umstrukturierung der Studieneingangsphase (STEP) des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft wurde eine neues Blended-Learning-Szenario konzeptionalisiert und implementiert. Dieser Beitrag beschreibt die Blended-Learning-Umsetzung, welche als explorative bedarfsorientierte Maßnahme zu verstehen ist. Das Szenario ist darauf ausgerichtet, unter den gegebenen Rahmenbedingungen (hohe Studierendenzahlen, vielfach angebotene Lehrveranstaltungen) die im Curriculum festgehaltenen Studienziele (Learning Outcomes), sowie eine Verringerung der Drop-out-Rate nach der Studieneingangsphase, dem 1. und 2. Semester, durch eine Verbesserung der Ausbildung in der Studieneingangsphase zu erreichen. Neben einer homogeneren Methoden- und Arbeitstechnikausbildung werden vor allem Selbstlernkompetenz und organisiertes Arbeiten in Online-Szenarien gefördert. Gleichzeitig wird versucht, durch eine angeleitete frühzeitige Überprüfung der Studien(fach)wahl mit Hilfe des E-Portfolios der Universität Wien späten Studienabbrüchen entgegenzuwirken.

### **1 Zur Situation – Rahmenbedingungen**

Die Ausgangssituation am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften, einem Institut der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, war durch kontinuierlich steigende Studierendenzahlen gekennzeichnet. Dieser Umstand erforderte ein vielfaches Abhalten von Proseminaren und Fachtutorien, welche dennoch mit zu hohen Teilnehmerzahlen belastet gewesen sind. Aus dieser Situation heraus erschien eine strukturierte Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien und eine curriculare Modifikation, um die zentralen Ziele zu erreichen, notwendig. Grundsätzlich sollten unter den gegebenen Rahmenbedingungen die im Curriculum festgehaltenen Studienziele (Learning Outcomes) sowie eine Verringerung der Drop-out-Rate nach der Studieneingangsphase durch eine Verbesserung der Ausbildung in der Studieneingangsphase (Mettinger & Zwiauer, 2006, S. 21) erreicht werden. Im vorliegenden Fall war, *zum einen*, die Homogenisierung der Methodenausbildung im



Bereich der empirischen Kommunikationsforschung in der Studieneingangsphase umzusetzen und, *zum anderen*, die gleichzeitige Vermittlung von Soft- und Online-Skills das bologna-konforme Ziel.

In diesem Beitrag wird der dynamische Prozess von einem zu Beginn einfachen Blended-Learning-Szenario 2005/2006 (Phase I) zu multimedialen lernfördernden Arrangements in Massenlehrveranstaltungen für Studierende in der Studieneingangsphase ab dem Sommersemester 2008 (Phase II) aufgezeigt. Dazu werden, *erstens*, die Entwicklungsprozesse und Rahmenbedingungen dargestellt. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf die Umstrukturierung der Studieneingangsphase gelegt. *Zweitens* wird das neue Blended-Learning-Szenario in allen Elementen beschrieben. *Drittens* werden die Evaluierungsergebnisse präsentiert, um abschließend die Notwendigkeit eines zirkulären Entwicklungsprozesses zu diskutieren.

## 2 Entwicklung

Mit dem 2005 initiierten E-Learning-Projekt (Phase I) erfolgte die Implementierung von Blended-Learning-Szenarien in die Studieneingangsphase (STEP). Konkret bezieht sich das Projekt auf die Lehrveranstaltungen, welche Methodenlehre und Arbeitstechniken der Studieneingangsphase abdecken. Diese umfasste zu Beginn der Umsetzungsarbeit (SS 2006) eine Massenvorlesung „STEP 4 – Einführung in die kommunikationswissenschaftliche Forschung“ mit ca. 1200 Studierenden sowie zwei zusammengehörende Proseminare (in 2 aufeinanderfolgenden Semestern bei jeweils demselben Lehrenden zu absolvieren) „STEP 3 – Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten & STEP 5 – Kommunikationswissenschaftliches Forschungs-Proseminar“, welche jeweils fast 40-fach angeboten werden mussten. Aufgrund inhaltlicher Teilzugehörigkeit zur Methodenausbildung und des Interesses des Lehrveranstaltungsleiters wurde eine weitere Vorlesung „STEP 1 – Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Denken“ mit ebenfalls ca. 1200 Studierenden im 2. Semester (WS 06/07) in das Konzept aufgenommen. Gleichfalls wurden die ca. 120 Fachtutorien, welche verpflichtend und als notenrelevanter Teil zu den vier Einführungsvorlesungen angeboten wurden, auf Blended-Learning-Szenarien umgestellt. Diese Umsetzungen entsprechen der Projektphase I.

Im Zuge dieser Umstellung des Studienplans (2007), wurde aus dem Proseminar im ersten Semester eine Vorlesung+Übung, „STEP 3 – Einführung in das Kommunikationswissenschaftliche Arbeiten“ + eFachtutorium (Phase II). Nach dem Vorbild der Teaching Assistants wurden die E-Fachtutorien eingesetzt. Teaching Assistants waren in drei von den sozialwissenschaftlichen Fächern gemeinsam abgehaltenen Vorlesungen der „gemeinsamen Studieneingangsphase der Sozialwissenschaftlichen Fakultät“ erstmals zum Einsatz gekommen

(Payrhuber, Schallert & Budka, 2007, S. 10-14). Die kontinuierlich steigenden Studierendenzahlen waren in Proseminaren nicht mehr zu bewältigen und als homogene Ausbildung zum Thema wissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken ungeeignet. Im Sommersemester 2008 wurde die Vorlesung STEP 3 mit „nur“ 280 Teilnehmern (Neueinsteiger und Wiederholer) als Test- und Anpassungsphase abgehalten. Dieser Durchgang diente der kontinuierlichen Feinabstimmung und wurde im folgenden Wintersemester (2008/09) mit ca. 1200 Studierenden in den Regelbetrieb aufgenommen und soll ihren Lernprozess fördern. Gleichzeitig wurden die Fachtutorien zu STEP 4 auf E-Fachtutorien umgestellt und somit erhielt der STEP 4 ein ähnliches didaktisches Framework wie STEP 3. Die Erfahrungen aus dem Test-Durchgang zeigen, dass das Konzept sehr gut angenommen wurde. Im Wintersemester wurden die Anforderungen gesteigert: Die Studierenden mussten die Reflexionsaufgaben für zwei Vorlesungen in einem E-Portfolio verknüpfen. Diese Anforderung bringt etliche Studierende an ihre Grenzen. Es ist hier noch nötig, den Grat zwischen Überforderung und zu wenig Studierfähigkeit genauer abzustecken. Aus einer Lernumgebung, die vorwiegend Altbekanntes in neuem technischen Gewand schön aufbereitet, strukturiert und an einer Stelle gebündelt und mit ortsungebundenem Zugriff miteinander verbindet (Phase I), hat sich ein didaktisches Szenario zur Umsetzung von eigenständigen inhaltlichen Lehr-Lernzielen (Phase II) entwickelt.

Diese curriculare Veränderung, war nur durch die systematische Integration von E- und Blended-Learning-Komponenten und den Einsatz von E-Fachtutorien möglich und entspricht der Projektphase II.

Die aktuelle Situation stellt sich folgendermaßen dar:

<b>Studieneingangsphase ab WS 2008</b>			
<b>Wintersemester</b>		<b>Sommersemester</b>	
STEP 1 + FT	(VO + UE; 2 WS; 5 ECTS)	STEP 2 +FT	(VO + UE; 2 WS; 5 ECTS)
Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Denken		Medien- und Kommunikationsgeschichte	
STEP 4 + eFT	(VO + UE; 2 WS; 5 ECTS)	STEP 6 +FT	(VO + UE; 2 WS; 5 ECTS)
Einführung in die kommunikationswissenschaftliche Forschung		Medienkunde	
STEP 3 + eFT	(VO + UE; 2 WS; 5 ECTS)	STEP 5	(PS; 2 WS; 5 ECTS)
Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten		Kommunikationswissenschaftliches Forschungsseminar	

(FT=Fachtutorium; eFT=eFachtutorium; WS=Wochenstunden; ECTS=European Credit Transfer System)

Abb. 1: Curriculare E-Learning Implementierung in der Studieneingangsphase

Die neue Studieneingangsphase (Abb. 1) ist folgendermaßen konzipiert, dass die drei Vorlesungen, die im Wintersemester gelesen werden, auch tatsächlich im 1. Semester zu absolvieren sind. Durch diese Umstrukturierung gibt es nun auch eine curriculare Verankerung des E-Learnings in der Studieneingangsphase. 100% der Studierenden werden mehrfach mit verschiedenen Umsetzungen erreicht (Abb. 2). Die Kontakthäufigkeit gewährleistet einen sicheren Umgang mit allen Vermittlungs- und Arbeitsverfahren der Blended-Learning-Didaktik, womit für das Hauptstudium eine entsprechende Anwendungskompetenz bei allen Studierenden gewährleistet ist. Lehrende haben damit alle Möglichkeiten der eigenen didaktischen Blended-Learning-Umsetzung, ohne durch die heterogene Erfahrung der Studierenden eingeschränkt zu sein. Dieser Umstand stellte zu Beginn eines der größten praktischen Probleme dar und wurde mit der Homogenisierung von STEP 3 und STEP 4 weitgehend neutralisiert.

<b>Vorlesungen (VO): STEP 3 / STEP 4</b>	
VO	Blended-Learning (100%)
UE	E-Fachtutoren (100%)
<b>Vorlesungen (VO): STEP 1 / STEP 2 / STEP 6</b>	
VO	Blended-Learning (100%)
<b>Fachtutorien (FT): FT zu STEP 1 / FT zu STEP 2 / FT zu STEP 6</b>	
FT	Blended-Learning (100%)
<b>Proseminar (PS): STEP 5</b>	
PS	Blended-Learning-Empfehlung + Template mit Lernmodulen (z.Zt. ca. 60% Verwendung)

Abb. 2: Blended-Learning-Komponenten im Curriculum und Prozent der erreichten Studierenden

### 3 Didaktische Umsetzung

Unter Einbeziehung der Lehrenden, der Studienprogrammleitung und in enger Zusammenarbeit mit dem Center for Teaching and Learning der Universität Wien wurde je ein Template für die Vorlesungen, die Proseminare und die Fachtutorien erarbeitet. Diese Templates stellen eine Grundstruktur der wichtigsten Elemente, die im Zuge der Lehrveranstaltungen den Studierenden angeboten werden, dar. Zielsetzung dabei war es, eine Oberfläche zu gestalten, welche den Lehrenden eine Struktur vorgibt, ihre Inhalte einfach platzieren zu können, und den Studierenden durch eine nachvollziehbare und wiederkehrende Logik im Aufbau die Navigation zu vereinfachen. Der formal gleiche Aufbau umfasst sowohl die Struktur als auch das Design. Der Bezug der Lehrveranstaltungen zueinander wird damit unterstrichen. Aufbauend auf die eingeführte Lernumgebung, die konzipiert war, bestehende Lehrveranstaltungen bestmöglich zu unterstützen und zu ergänzen (Phase I), war es möglich, bei der Neu- und Umgestaltung der Vorlesungen STEP 3 und STEP 4, neu zu planen. Die Lehr-

Lernziele konnten in Richtung Konzeptwissen angedacht, und nachdem sich das zur Verfügung stehende Instrumentarium in einer Machbarkeitsprüfung als tauglich erwiesen hatte, ins Curriculum übernommen werden (Phase II). Zentrales inhaltliches Ziel der Blended-Learning-Strategie ist die Homogenisierung der Methoden- und Arbeitstechnikenausbildung in der Studieneingangsphase (2 Semester) und dabei die Bezüge zwischen den Komponenten, der in verschiedenen Lehrveranstaltungen vermittelten Inhalte, für die Studierenden nachvollziehbar zu machen.

Dazu wurde neben den formalen und logistischen Umsetzungen ein lehrveranstaltungsübergreifendes didaktisches Szenario entwickelt (Phase II). Dieses geht vor allem auf die lerntheoretische Forderung ein, die Vermittlung von Fakten- und Anwendungswissen zu verknüpfen (Baumgartner, 2007). Fakten, die in der Präsenzphase der Vorlesung vorgestellt werden, sollen nicht als reine Theoriegerüste gelernt werden. Das Durchführen von kleinen praktischen Übungen vermittelt den Studierenden Anwendungswissen, in welches der gelernte Vorlesungsstoff direkt eingebracht werden muss. Durch die Notwendigkeit, mit den Vorlesungsinhalten direkt im Anschluss an den Vortrag zu arbeiten, wird die Aufmerksamkeit gesteigert und darüber hinaus fallen bei der Umsetzung Verständnis- oder Wissensdefizite auf. Diese Defizite können mit Hilfe der E-Fachtutoren beseitigt werden. Interaktiv werden gehäuft auftretende Probleme an den Vortragenden rückgemeldet. Dieser greift das Thema in der nächsten Einheit nochmals auf und beseitigt Miss- bzw. Unverständnisse und Lücken. Durch das aufeinander Beziehen von Fakten und Anwendungen werden die Studierenden darauf vorbereitet, in Seminaren selbständig und lösungsorientiert an die Aufgabenstellungen heranzugehen und die erlernten methodischen Möglichkeiten sinnvoll zum Einsatz zu bringen. Weiters ist es, besonders unter Berücksichtigung der extrem hohen Studierendenzahlen, wichtig, eine homogene Wissensbasis auf verschiedenen Ebenen zu gewährleisten. Diese Wissensbasis umfasst die fachlichen und methodischen Lehrveranstaltungsinhalte, die Verknüpfung derselben, die Kompetenz, neue Texte kritisch zu lesen und zu bewerten und das Gelernte in kleinen betreuten Übungen in die Praxis umzusetzen. Daneben ist es für einen sinnvollen Einsatz von E-Learning-Komponenten im Hauptstudium wichtig, die Studierenden sowohl mit den Tools als auch mit einer sinnvollen Organisation und Interaktion via Plattform vertraut zu machen.

Schwerpunkt der Einführungsvorlesungen STEP 3 und STEP 4 war, von Anfang an Verständnis und Lernkompetenz zu vermitteln, anstatt bloßes „Stofflernen“ und „gedankenloses Reproduzieren“ zu erzielen. Die Umsetzung mit einem integrierten *E-Portfolio* ist eine Weiterentwicklung der verständnisorientierten Vorlesung (Payrhuber, Schallert & Budka, 2007), die darauf abzielt, Faktenwissen und Handlungspraxis (Durchführen von empirischen Studien) miteinander zu verknüpfen. Lernziele sind Verständnis (Welche Folgen haben Einzelentscheidungen auf den gesamten Forschungsprozess und welche Möglichkeiten stehen in wel-

cher Situation sinnvollerweise zur Auswahl?) und Anwendungswissen (Wer die Lehrveranstaltung erfolgreich absolviert hat, ist in der Lage, eine empirische Studie zu planen und umzusetzen). Konkret sollen die Studierenden reflektieren, was sie gelernt haben, wie es in der Umsetzung hilft, ob sich in der Praxis Fragen an die Theorie ergeben und wie sie ihre eigene praktische Umsetzung hinterher bewerten, d.h. was sie aus ihrer eigenen Erfahrung gelernt haben. Daneben sollen im Rahmen von Selbstkompetenzen der Studierenden besonders Motivation, Interaktion und Organisationsfähigkeit gefördert werden.

Zugleich sollte eine „sanfte Implementierung“ der neuen Didaktik in die Arbeitsroutine der Lehrenden (schon lange bestehende Vorlesungen werden verknüpft und modifiziert!), unter maximaler Berücksichtigung ihrer inhaltlichen und organisatorischen Umsetzungsbedürfnisse, erreicht werden. Mit der sanften Implementierung ist eine prozessartige Entwicklung gemeint, die alle Beteiligten Step by Step mit einbezieht und sich dynamisch entwickelt, wodurch ein bestmögliches Ergebnis bei maximaler Akzeptanz erzielt werden kann. Eine funktionierende Vernetzung und Neuorganisation von Lehrveranstaltungen kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten in jeder Planungs- und Arbeitsphase mitwirken. Das Szenario umfasst die oben angeführten Veranstaltungen zum wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten in der Studieneingangsphase.

#### *Interaktion zwischen den Lehrenden*

Die Lehrenden der Proseminare und die Fachtutor/inn/en haben bei Erhebungen vor Projektbeginn geklagt, dass sie zu wenig über den tatsächlich durchgenommenen Stoff und den aktuellen Vorlesungsfortschritt informiert werden. Aus dieser Situation heraus ist es zu einer teilweise doppelten Stoffvermittlung gekommen, wodurch Diskussions- und Betreuungszeiten gefehlt haben. Nun sind die STEP 5 Lehrenden und die Fachtutor/inn/en für die Plattformen freigeschaltet. Das gibt ihnen die Möglichkeit, sich am Vorlesungsplan zu orientieren und den tatsächlichen Fortschritt zu verfolgen, wenn sie auf die Vorlesungsinhalte Bezug nehmen wollen. Daneben sind sie durch den Einblick in den Content-Bereich informiert, welche Inhalte in der Vorlesung durchgenommen wurden und können ihre persönliche Stoffvermittlung darauf aufbauen. Ebenso sehen Sie im Forum, welche Stoffteile Probleme machen und welche Fragen konkret aufgeworfen werden. Sie geben nach dem ersten Semester an, dass für die Studierenden der Zusammenhang erst sichtbar und verständlich wird, wenn sie im Proseminar konkret auf Vorlesungsinhalte Bezug nehmen.

#### *Interaktion mit den Studierenden*

Besonders wichtig erschien es, den Fragen und Anmerkungen der Studierenden auf unterschiedlichem Niveau (an den Lehrenden, an studentische Mitarbeiter der Lehrenden, an Mitstudierende) in der Masse Gehör zu verschaffen. Im Kommunikationsbereich gibt es deshalb zwei unterschiedliche Bereiche. Einen nur

für Studierende, mit den jeweils gleichen Unterteilungen auf allen Plattformen (Forum zum Mitschriftenaustausch; gegenseitige Hilfe; allgemeine Studienfragen; studentische Organisationsmöglichkeit; usw.), sowie einen offiziellen Bereich für inhaltliche und organisatorische Fragen zur Lehrveranstaltung, der von den verantwortlichen Personen (Lehrveranstaltungsleitung; Studienassistenten; E-Fachtutor/inn/en; etc.) betreut wird. Wichtig ist dabei eine ergänzende Erörterung im Plenum. Den Studierenden muss sehr genau erklärt werden, was wohin gehört, um entsprechend beantwortet zu werden. Forentitel und Beschreibungen werden nur sehr rudimentär gelesen.

Zwei große Vorteile haben sich gezeigt: Es kommt nicht mehr zu inhaltlichen Fehlinterpretationen/Falschinformationen in freien Foren, die sich vervielfältigen, weil die Inhalte von niemanden überprüft werden, und Studierende stellen vermeintlich „dumme“ Fragen lieber im studentischen Bereich. Durch die Fragen ihrer Kollegen können die anderen Studierenden überprüfen, ob sie es selbst verstanden haben, und aufgrund der gegebenen Antworten können die Lehrenden verfolgen, wie gut die Inhalte verstanden wurden. Falsche oder unvollständige Antworten werden von studentischen Mitarbeitern in kollegialem Ton korrigiert und alle zur Lehrveranstaltung angemeldeten Studierenden können sich aktiv oder passiv beteiligen. Mehr Studierende – mehr Fragen und die Bildung von Lerngruppen sind in diesem Zusammenhang als einer der wenigen positiven Effekte der Masse zu verorten. Größere Missverständnisse oder Unklarheiten werden vom Lehrveranstaltungsleiter noch einmal in der Vorlesung aufgegriffen. Diese Feedback- und Verständnisschleife hat sich als wichtiges Instrument, für frühzeitige Ergänzungen und weiterführende Erörterungen bei missverständlichen oder zu komplexen Inhalten, erwiesen.

### *Content*

Der Content besteht grundsätzlich aus den Vorlesungsfolien, ergänzenden Inhalten zur Lehrveranstaltung, Literaturhinweisen, Tabellen und Grafiken sowie den Lernmodulen. Im Template sind die Vorlesungseinheiten abgebildet und werden jeweils mit den entsprechenden Inhalten befüllt. Selbstverständlich kann dieses Template je nach Bedarf und Wunsch der Lehrenden an die jeweiligen Anforderungen angepasst werden. Für die Studierenden bietet die Abbildung der Lehrveranstaltung mit allen Inhalten, Übungen und Anforderungen auf der Plattform eine große Orientierungshilfe.

### *Lernmodule*

Für eine anwendungsorientierte Methodenausbildung ist es nötig, von Anfang an den Bezug der einzelnen Komponenten zueinander sichtbar zu machen. Inhaltlich spiegeln sich die Bezüge im Aufbau des Curriculums wider. In den Vorlesungen werden die Grundkenntnisse der empirischen Sozialforschung vermit-

telt (=Faktenwissen). In den E-Fachtutorien soll eine entsprechende Umsetzung geübt werden (=Anwendungswissen). Methoden-Lernmodule, in Form von elektronischen Ressourcen, sind so aufgebaut, dass die Verknüpfung sichtbar gemacht wird.

### *Audio- und Videofiles*

Für drei der Vorlesungen werden Files in drei Formaten angeboten, um möglichst alle Internetverbindungsmodi der Studierenden abdecken zu können. Wie die jüngste Onlinebefragung der Studierenden zeigt, wird dieser Service von den Studierenden sehr geschätzt. Die Studierenden nutzen das Streaming vor allem als Ergänzung für ihre Mitschriften bzw. zum besseren Verständnis von Inhalten. Das Streaming wird jedoch nicht als Ersatz der Vorlesung angesehen, die Besuchszahlen bei den Präsenzterminen sind nur gering gesunken. Berufstätige Studierende, welche die Vorlesung sonst nicht besuchen könnten, begrüßen die Möglichkeit, den Vorlesungen nun dank der zeitlichen und örtlichen Flexibilität folgen zu können.

### *Selbsttests*

Der Versuch, Selbsttests zu erarbeiten, hat bei den Studierenden sehr positive Resonanz ergeben, da sie es als Möglichkeit sehen, ihren Lernfortschritt zu überprüfen und sich auf die Multiple-Choice-Fragen der Prüfung vorzubereiten. Die Statistik des Testtools zeigt, dass 87% der zu STEP 4 angemeldeten Studierenden zumindest einen der fünf Selbsttests durchgeführt haben.

### *E-Fachtutor/inn/en*

In einem völlig neuen Vermittlungs-Modell wird, seit dem Sommersemester 2008, der Übungsstil zu den Vorlesungen STEP 3 und STEP 4 von E-Fachtutor/inn/en betreut. Im Rahmen des E-Fachtutoriums (2 ECTS) sind prüfungsrelevante Übungen, in direkter Anknüpfung an den Vorlesungsstoff, durchzuführen. Die E-Fachtutor/inn/en sind Masterstudierende, wurden für die Aufgabe in mehreren Workshops und Kursen geschult und führen ihre Aufgabe auf Honorarbasis durch. Die Übungen werden in den Vorlesungen kurz vorgestellt, jede weitere Hilfestellung und die Abgabe erfolgen über die Lernplattform.

Um den Gruppenprozess und die Auseinandersetzung mit der Arbeit anderer anzuregen, werden die Übungsarbeiten zusätzlich zur Betreuung durch die E-Fachtutor/inn/en in einem Peer to Peer Feedbackprozess gegenseitig möglichst konstruktiv kritisiert. Die Studierenden haben dabei einen doppelten Lerngewinn, indem sie auf die eigene Arbeit ein zusätzliches Feedback erhalten und auch in der Situation sind, fremde Leistungen einschätzen und bewerten zu müssen und dabei noch Verbesserungsvorschläge machen zu können.

### *E-Portfolio*

Neben den von E-Fachtutor/inn/en angeleiteten praktischen Umsetzungsübungen kommt nun auch, gestützt durch die Erfahrungen der Lehrentwicklung (Mettinger & Zwiauer, 2006), ein E-Portfolio zum Einsatz, welches dem Studierenden seine persönliche Entwicklung veranschaulicht. Angeleitet durch Fragestellungen zu Semesterbeginn, -mitte und -ende werden sie angehalten, über ihre eigenen Stärken und Schwächen in der wissenschaftlichen Arbeit zu reflektieren und ihre eigenen Potenziale als angehende Kommunikationswissenschaftler/innen erkennen zu lernen. Diese Betrachtung beinhaltet auch einen inhaltlichen Erfahrungsgewinn, den die Studierenden durch eine Metabetrachtung der eigenen Übungen gewinnen, indem im Portfolio zu jeder Übung der persönliche Lernwert (Zusammenhänge und Folgewirkungen erkennen, Aha-Erlebnisse, etc.) reflektiert wird.

## **4 Qualitätssicherung**

Qualitätssicherung wird in engem Zusammenhang mit Entwicklung gesehen. Ein kontinuierliches Anpassen der sich permanent weiterentwickelnden technischen Möglichkeiten ist eine Grundvoraussetzung. Nur so können überfachliche Kompetenzen wie Knowledge Management, soziale Fähigkeiten im Online-Bereich oder Medienkompetenz, welche besonders im Fachbereich der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft gefordert sind, adäquat vermittelt werden.

Regelmäßige Selbstevaluierungen zeigen die sich wandelnden Bedürfnisse der Studierenden, welche bei der Gestaltung von Einschulungen und Informationsmaterialien, aber auch bei der jeweiligen konkreten Umsetzung des Semesterpensums berücksichtigt werden. Besonders nachteilig wird die reduzierte soziale Komponente erlebt. Wichtig wird es für die nächste Zukunft sein, das soziale Potential von virtuellen Räumen in den verschiedenen Facetten aufzuzeigen und für die Studierenden nutzbar zu machen.

Fachliche Kompetenzen zeigen sich in den Kennzahlen: Zahl der prüfungsaktiven Studierenden, Prüfungserfolg, Drop Out nach der Studieneingangsphase, Studiendauer und Employability. An der Bestimmung weiterer Kennzahlen zur Bewertung der Kompetenzen wird aktuell gearbeitet. Wichtig ist auch, dass die Lehrenden in Folgeveranstaltungen mit der Vorbildung der Studierenden zufrieden sind und so eine gute Arbeitsbasis vorfinden. Eine Erhebung über die vorherrschenden Problemfelder war 2006 durchgeführt worden und die Ergebnisse wurden in die Formulierung der Lehr-Lernziele integriert. Eine Evaluierung der Maßnahmen ist 2009 und 2010 möglich.



Für entwickelte didaktische Szenarien wird über die Vermittlungsziele hinaus Nachhaltigkeit gefordert. Wie Euler und Seufert bereits 2004 anmerken, birgt dies einen Widerspruch in sich, da E-Learning mit den neuen Möglichkeiten wachsen sollte. An dieser Stelle gibt es noch einigen Diskussionsbedarf.

Universitätsintern wird aktuell an Evaluierungskriterien gearbeitet, die verschiedene Umsetzungsszenarien vergleichbar machen sollen. Externe Evaluierungen der fakultären E-Learning-Strategie und daraus resultierende Empfehlungen, insbesondere die Gesamtbetrachtung eines Curriculums, werden dabei sicher eine große Rolle spielen. Bei der Entwicklungsarbeit hat der Blick auf ganze Module und die Bestimmung von Gesamtzielen die Planungs- und Umsetzungsarbeit für die einzelnen Lehrveranstaltungen bestimmt.

## **5 Fazit**

E-Learning wurde im ersten Umsetzungsschritt als eine Art Werkzeugkasten für Tools zur besseren Organisation rund um die Lehrveranstaltungen und Verwaltung aller Materialien eingesetzt. Das Einbinden von Foren, auch wenn angeleitete inhaltliche Diskussionen oder Chats angeboten werden, macht jedoch noch kein Blended-Learning im eigentlichen Sinn. Die Strategie des sukzessiven Einbindens von E-Learning-Elementen in die gewachsenen didaktischen Strukturen war jedoch geeignet, eine gefestigte Struktur zu schaffen, auf die komplexere Umsetzungen aufgebaut werden konnten. Außerdem war die prozesshafte Entwicklung ein entscheidender Faktor zur Fehlerminimierung und für die Akzeptanz bei allen Beteiligten.

Bei der Neustrukturierung der STEP konnte auf diese erprobten Strukturen aufgebaut werden. Ein Gesamtkonzept der Methoden- und Arbeitstechnikenausbildung konnte lehrveranstaltungsübergreifend implementiert werden. Verschiedene Elemente der Methodenausbildung werden durch die E-Learning-Verknüpfungen transparent vernetzt.

Der Einsatz von E-Fachtutor/inn/en, zur Umsetzung der erweiterten Lehr-Lernziele für die Vorlesung, stellt ein Szenario dar, bei dem von Blended-Learning-Didaktik gesprochen werden kann. Ständige Selbstevaluierungen sind die Basis für praxistaugliche Angebote und Anforderungen. Besonders wichtig werden in diesem Zusammenhang auch Erhebungen zur Leistungseinschätzung (Haben die Studierenden Anwendungswissen erworben?) sein, bei denen Lehrende von aufbauenden Fächern um ihre Beurteilung gebeten werden. Selbsteinschätzungen der Studierenden nach absolvierter Lehrveranstaltung werden zukünftig um Bewertungen nach erfolgreich oder nicht erfolgreich absolviertem Hauptstudium ergänzt. Kontinuierliche Weiterentwicklung soll aus der Not, Studierendenmassen bewältigen zu müssen, eine Tugend machen, die opti-

mierte Lehr-Lernziele befördert. Dem beklagten sozialen Verlust durch nicht mehr präsent abgehaltene Proseminare und Fachtutorien muss in einem nächsten Schritt entgegengewirkt werden. In diesem Zusammenhang werden aktuell auch Methoden erprobt, um Studierende wieder in reale Gruppen zusammenzubringen. Konkret geht es um den möglichen Grad der Selbstorganisation und darum, ideale Aufgabenstellungen zu entwickeln.

## Literatur

- Baumgartner, P. (2007). Didaktische Arrangements und Lerninhalte – Zum Verhältnis von Inhalt und Didaktik im E-Learning. In P. Baumgartner & G. Reinmann (Hrsg.), *Überwindung von Schranken durch E-Learning* (S. 149–176). Innsbruck-Wien-Bozen: Studien Verlag.
- Euler, D. & Seufert, S. (Hrsg.) (2004). Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen. Ergebnis einer Delphi-Studie. *SCIL-Arbeitsbericht 2*. Universität St. Gallen.
- Mettinger, A., & Zwiauer, C. (2006). Neue Medien in der Lehre an der Universität Wien – das Strategieprojekt 2004 bis 2006. In A. Mettinger, P. Oberhuemer, & C. Zwiauer (Hrsg.), *eLearning an der Universität Wien: Forschung – Entwicklung – Einführung* (S. 11–24). Münster u.a.: Waxmann.
- Payrhuber, A., Schallert, C., & Budka, P. (2007). Blended Learning in Massenvorlesungen – Gemeinsame Studieneingangsphase der Fakultät für Sozialwissenschaften (eSOWI-STEP). *ZFHE Zeitschrift für Hochschulentwicklung* (4), Dezember.